

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Allustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 24.

Freitag, den 9. Februar 1898.

138. Jahrgang.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 7. Februar 1898.

Abends 6 Uhr.

- Tages-Ordnung:
1. Wahl zweier Mitglieder des Kuratoriums der von Schütz-Wolffersdorff'schen Stiftung.
  2. Entlassung der Rechnung:
    - a. des Bürgerrettungs-Instituts 96/97.
    - b. der von Schütz-Wolffersdorff'schen Stiftung 96/97.
  3. Bericht der gemischten Kommission.
  4. Antrag des Richtermeisters Hoffmann.
  5. Franz Paul Wirtz'sche Stiftung.
  6. Schenkung des Pastors W. Hoffmann.
  7. Aufstellung von Platztäulen z. Seiten der Firma G. Rosch in Weimar.

Merseburg, den 2. Februar 1898.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

375]

### Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Mittwoch, den 9. Februar 1898,

von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 70301 bis 71825 enthaltend Gold- und Silberachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche und einen Posten Terrenstücke.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 9. Januar 1898. [103

Der Verwaltungsrath. Rechenber.

England und Rußland in Ostasien.

Merseburg, 3. Februar.

In dem diplomatischen Kampfe zwischen England und Rußland um die Herrschaft über den chinesischen Hafenplatz Tientsin ist Rußland Sieger geblieben. England hat, wie die „Times“ aus Peking meldet, die Bedingung ebenfalls zurückgezogen, welche die Öffnung des

Hafens von Tientsin forderte. Ob nun statt dieser Koncession eine anderweitige Garantie für die Anleihe verlangt, oder in welcher Weise sonst diese brennende Geldfrage gelöst werden wird, steht noch dahin. Immerhin scheint man in England bereits mit einem willigen Scheitern der Anleihehandlungen zu rechnen. Denn in einem Artikel der Times heißt es: „Wir sehen nicht ein, warum dem Vorschlage der britischen Unterhandlungen mit China sofort erste Konsequenzen folgen sollten, wie sie in manchen Kreisen angenommen werden. Es ist weder das Interesse Rußlands noch einer anderen Macht, einen Streit mit England herbeizurufen. Unser Handel hat viele Interessen, für welche wir im Nothfalle zu kämpfen bereit sind; aber das größte aller unserer Handelsinteressen ist der Friede.“

Weniger friedlich klingt allerdings eine Rede, die der Attorney General Sir R. E. Webster vor seinen Wählern gehalten hat. Webster führte aus, die Regierung sei entschlossen, daß die Privilegien, denen sich England in China erfreue, weiter erhalten werden sollen und England in eine mindestens ebenbürtige Stellung wie andere Nationen gebracht werden solle. Diese Anschauungen würde die Regierung, wenn nötig, durch einen Krieg zur Geltung bringen. Dies sei kein Brüllen nach Großthun, sondern die Folge des müthigen Anschlusses, vorhandenen sich festhalten. Selbst wenn England um dieser Sache willen zu kämpfen hätte und verlore, würde ihm ein schneller, ruhmvoller Tod beschieden sein anstatt des langwierigen Hinterbans, das den Verlust des Handels bedeuten würde. — Auf einen ganz anderen Ton ist dagegen eine Rede gestimmt, die Britward Morgan, das als Kenner der chinesischen Angelegenheiten bekannte Mitglied des englischen Unterhauses, in Aberdeen (Gallie) gehalten hat. Er riet der Regierung eine Politik der Zurückhaltung der gegenüber den Mächte Englands und vernünftige Forderungen an bei gleichzeitigem Streben, sich mit den auswärtigen Mächten zu verständigen.

China sei groß genug für alle. Von einem heutzutage glücklicherweise fast verschwundenen Vorurtheile abgesehen, sei kein Grund vorhanden, der England hindere, die gegenwärtige Gegend, zu einem Einvernehmen mit Rußland zu gelangen, zu bringen. Es sei der Tag gekommen, die alle Opposition gegen die natürliche Entwidlung Rußlands nach der Seite von Konstantinopel aufzugeben. Wenn England mit Rußland zu einem Einvernehmen, betr. die Einflusssphäre in China, gelangen könne, würde die Frage, ob, betreffend ganz Asien, leicht gelöst sein, und England hätte für den Weltfrieden mehr gethan, als es irgend in anderer Richtung thun könnte. Dies sei eine Politik großer Staatsmänner. Die öffentliche Meinung Englands sei reif für dieses Einvernehmen, und es erübrige nur, daß die Regierung die Gelegenheit ergreife. — Nach den bisherigen Erfahrungen zu urtheilen, dürfte Lord Salisbury eher den Vorschlägen Britward Morgans als denjenigen des Generals Webster Gehör zu schenken geneigt sein.

Inzwischen b treibt die russische Regierung ihre ostasiatische Politik mit stiller, aber nachhaltigem Eifer. Heute wird aus Petersburg telegraphisch: Die russische Ost-Asien-Expedition, die mit russischen Eisenbahnen durch zwei Linien verbunden werden. Die erste Linie soll von der Station Dan der Transbaikalbahn 440 Werst west, die zweite von der Station Nikolajew der Ussuribahn 95 Werst weit bis an die Dignrenze der Mandchurien führen. Das Ministerium für Wege und Communication hat beschlossen, beiden Bahnen folgendes rollende Material zu geben: der Transbaikalbahn 44 achtstündige Lokomotiven, 40 Personenzüge, 458 Güterwagen und 453 Plattformwagen, der Ussuribahn 10 Lokomotiven, 18 Personenzüge, 149 Güterwagen und 50 offene Plattformwagen.

Politische Aeberräth. Deutsches Reich. Berlin, 2. Februar. (Hofnachrichten.) Heute früh unternahm Sr. Maj. der Kaiser

Intentionen: Für die 5 gebaltene Correspondenz über den Raum 20 Pfg. für Spalten in Merseburg und umgeben 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenbells 40 Pfg. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

einem Spaziergange im Ziergarten und empfang nach der Rückkehr ins königliche Schloß der Graf des Civilinhalts, Dr. von Lucasow, zum Vortrag, und dann den Landesstapmann für das Schußgebiet der Kattschallstein, Bremer. — Später hatte der Kaiser dem tiefgeliebten englischen Vorkämpfer Sir Frank Bassettes einen Besuch ab.

Der allgemeine Parteitag der konservativen Partei ist mit einer Verfassungs-Versammlung im Belvedere auf der Reichlichen Terrasse in Dresden eröffnet worden. Anwesend sind u. A. der Parteivorsitzende Hr. v. Mantel, der frühere Präsident des Reichstages von Verchow, die Reichstags-Abgeordneten von Buchlo, von Kleist-Neukow, von Wittamer-Plaut, von der Gröben-Arenstein, Graf von Kantz-Bodungen, Fürst von Schall-Gladow, Graf von Mirbach-Sorquitten, Domänenrath Rettig, Graf zu Limburg-Sittum, Graf Schlieffen, Graf zu Dohna und Freiberger von Saage. Im Ganzen sind etwa 500 Personen erschienen, darunter auch Vertreter zahlreicher landwirtschaftlicher Vereine. Die Begrüßung erfolgte durch den Vorsitzenden des sächsischen konservativen Landesverbandes Holtrath Dr. Mehnert. Auf Antrag des Landes-Directors Hr. von Mantel wurden Jubelungs-Telegramme an den Kaiser Wilhelm, den König von Sachsen und den Fürsten Bismard geschickt.

Das Staatsministerium hat heute Nachmittag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten, Finanzminister Dr. von Miquel, zu einer Sitzung zusammen.

In den Angriffen, welche in neuerer Zeit von einem Theile der Presse gegen die preussische Eisenbahnverwaltung gerichtet worden, werden so foerbare und irrtümliche Anschuldigungen laut, das es als zweckmäßig angesehen werden muß, wenn einige auf ihren wahren Werth beleuchtet werden. So ist neuerdings in einer Belegblätter, die ihre Spitze gegen die preussische Eisenbahnverwaltung richtete, behauptet worden, die Bahnsteigperrre sei eine

wäre, ob Freund, ob Feind; im letzteren Fall als dem wahrheitslieblichen, hatten sich die Kapergeboten in eine Klemme gerudert, der zu entweichen besonders Glück erforderte. Es galt in diesem Fall, einen Versuch zu machen, wieder ins Boot zu kommen, und der Kapitän war vielleicht für den Augenblick auch geneigter, seinen Leuten Befehl zu diesem Versuch zu geben, als er auf einmal den Hut aus der Stirn schob, wie um besser sehen zu können, — worauf er ihn ganz abnahm und in seinem lustigen Ton rief: „Vorzüglich, ihr wollt auch mit zum Fest, Leute!“ „Holt euer Vorlegel bad, statt zu schwagen!“ löste eine Stimme von dem fremden Segler herüber. „Oder wollt ihr eine Angel haben?“ Diesmal brach der Kaperkapitän in ein Gelächter aus. „Anud — du!“ rief auf einmal die Stimme auf dem fremden Segler. „Ja, Admes Tomstad und neun andere brave Burchen,“ war die lustige Antwort; — „und Ihr seid — wenn ich nicht irre — Andreas Christophersen, erster Offizier an Bord des „führenden Valets“ von Edoaag!“ Es folgte ein munteres Lachen. Die feindliche Mannschaft war während dieses kurzen Wortwechsels auf Deck stehen geblieben. Der englische Kapitän schien ratlos. Wenn er im ersten Augenblick erachtet hatte, daß von Seite der Kriegsschiffe Hilfe herbeigekommen wäre, so mußte er nun, daß einer der Rüstkapitän der Seite lag.

Wie das führende Valet“ in diesem Augenblick hierher gekommen und wie sein Führer die „Mary of Portsmouth“ als Beute ausersuchen hatte, ist leicht erklärlich.

Andreas war in Etwas mit dem Kaper fast

gleichzeitig unter Segel gegangen, wie kein Freund mit dem Boot abfuhr.

Andreas konnte auf festem Boden zwar nicht langsam in seinen Bewegungen und Handlungen sein; aber an Bord war er ein entschlossener und gewandter Seemann.

Mit Benutzung der Landbrise war er Raesland entlang vorgezogen, wobei er natürlich die gleiche Entscheidung gemacht hatte, wie der Kapitän und die Mannschaft im Boot. Um nicht von den Kriegsschiffen entdeckt zu werden, hatte sich der Steueremann ganz dicht unter Land gehalten und mit Vorsicht seine Ruder vor der Handspitze benutzte, wo es ganz still war. Dann hatte er wieder einen Hauch der Landbrise erhalten, der die taunassen Segel des „Valets“ sagte und es vorwärts gegen die „Mary of Portsmouth“ trieb, die das letzte Schiff des Geschwaders und trotzlich auch am leichtesten abzukommen war.

Der Steueremann hatte sein Ziel erreicht, und das in einem sehr gelegenen Augenblick.

And Etilagen überließ dem englischen Kapitän und seiner Mannschaft eines der Boote, mit dem sie abziehen und ihrem Geschwader nachzudrücken, das in der schwachen Brise sich kaum zwei Viertelmeilen entfernt hatte.

„Mary of Portsmouth“ aber nahm ihren Kurs nach Edoaag.

VIII.

Daher im Zollhause, wo Alma die Nacht bei ihrem Freunde verbrachte, hatten die jungen Mädchen unruhig und schlaflose Stunden.

Es hatten gehen, daß die Boote beim Anblick der Barriere nach der Brigg zurückgekehrt waren, jedoch die Furcht vor dem Feind sie nicht mehr weiter beunruhigte. Aber der

Bedanke an das Unglück, das ohne Zweifel den Kaper betroffen hätte, genügte, um sie nach zu halten.

Gefangen oder gefangen — man hatte die Wahl zwischen diesen beiden fast gleich traurigen Möglichkeiten.

„Wenn Knud todt ist, dann will ich Gott darum bitten, daß er mich sterben lassen möge,“ sagte Eijo, während sie ihr bleiches Gesicht mit ihren Händen bedeckte.

Gott bitten, sterben zu dürfen! Das konnte Alma nicht verstehen.

Sie gab lieber keine Antwort; aber statt dessen stellte Eija plötzlich die Frage: „Du bist so müthig — du fürchtest dich wohl auch nicht davor, zu sterben, Alma?“

„D, es giebt wohl eine Art, auf die ich gerne sterben möchte,“ erwiderte sie mit einem Blick, der vor Jörn funkelte. „Wenn ich in der Pulverkammer auf der Rüberbrigg stünde, die da draußen lag und die arme Schwalpe mit Kugeln überschüttete, da läme mich wohl die Luft an, zu sterben, um die ganze Rüberbrigg in die Luft zu sprengen.“

Eija erlosb sich auf den Ellenbogen und sah sie erschrocken an.

Almas Blicke zitterten vor innerer Erregung. „Daß du so ruhig sein kannst!“ sagte sie mit einer Stimme, die verrieth, daß das Weinen sie zu übermächtig drohte. „Wir ist, als schante man mir bis ins tiefste Herz, wenn ich daran denke, welchen Kampf wir kämpfen, machlos, wie wir diesen Räubern gegenüber sind, die uns unsere Waffen abgelistet haben und unsere armen Jungen damit morden. Weinst du, wir hätten uns vor den Briten zurückgezogen, wenn das Spiel ehrlich gewesen wäre und wir unsere







Zeit erwärmen konnte, so fidierte er doch in den nächsten Fällen die wärmste Teilnahme auch durch finanzielle Beiträge von Seiten des Kreises, was die sehr gut besuchte Versammlung anfangs begünstigte. Bei der erstenen Gäste glosia sich sofort der Vereingung an, die hauptsächlich keine Mitgliederbeiträge erhebt und die entfallenden Kosten bisher stets durch freiwillige Gaben gedeckt hat. Vorstehender der Vereingung ist Herr Sup. Müller-Wächel, Schriftführer Herr Schuster-Crumm, die beide zu weiterer, eingehender Ausaufst gem bereit sind. Wichtige die Arbeit auch im Kreise Merseburg bald von weiteren Kreisen in Angriff genommen werden! Gilt sie doch der Jugend unseres Landes und Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!

**Buttfeld, 31. Januar.** Unser heutiger Vieh- und Kohlmart war mit Herden reichlich, mit Rindern und Schweinen mäßig besetzt. Auffallend erschien hinsichtlich des Rohwollens die große Menge der zum Verkauf überbrachten erntelassenen Amerikaner Pferde, fast durchwegs Prachtexemplare und sehr preiswürdig, auch an guten Pferden anderen Schlags herrschte ein Mangel. Ein flotter Geschäft war aber nicht möglich, weil es an der genügenden Anzahl von Käufem fehlte. Am Schweinemarkt vor dem dempropetenen Rückgang der Preise noch nichts zu bemerken: fette Baare kostete nach wie vor 60 M. und mehr, Käufer meinten kellen sich etwas niedriger im Preise, für Saugschweine wurden bis zu 28 Mark bezahlt.

**Bermittelte Nachrichten.**

\* **Gezeitenfische, 2. Februar.** Der letzte Sturm hat zahlreiche Schäden an See angerichtet. Der erste und größte Fischdampfer „Sagitta“ hatte den Steuermann im Sturm verloren. Vom Bremerhaven Fischdampfer „Orion“ wurden drei Mann über Bord geschleudert. Zwei Mann wurden gerettet. Der Bremer-amerikaner „Dante“ verlor wieder Nordostsee.

\* **W.-Vorst, 2. Januar.** Bei dem Schneesturm, der die West-England-Station heimgelacht hat, sollen auch viele Menschen im Lande und auf dem Meere ums Leben gekommen sein. In Sibirien hat der Sturm das Feuerlöcher-System beschädigt; getriebene Klänge haben in Sibirien mit den Nordländern überall Schäden gewichtet. In der West-England-Rift sollen 35 Personen, davon 33 Seeleute, umgekommen sein.

**Kleines Feuilleton.**

**Zwei qualvolle Stunden in den Flutten des Wannsee** verbrachte der Handlungsreisende Krüger aus Berlin. Er war von dem ihm bekannten Besitzer des Wanneschlosses, Restaurateur Schmidt in Beethof, um Besuch eingeladen worden. Gegen 7 Uhr Abends begab sich Krüger einen Augenblick in den Garten und glaubte dort vom jenseitigen Ufer des Sees einen Feuerchein herleuchten zu sehen. Um dies näher festzustellen, schritt er in der Finsternis dem Ufer zu, gelangte aber in eine Stelle, wo das Wellen mit sich Stürze hatte und stürzte kopflüder in den jetzt selbst am Ufer sehr tiefen Wannsee. Krüger ging sofort unter, kam indes gleich darauf wieder in die Höhe und suchte, als ein tüchtiger Schwimmer, das Ufer zu gewinnen. Auf dem Wannsee erreichte aber eine egyptische Finsternis und nur

„Mein Kleiner! ... mein Kleiner!“  
„Weißt, lete“, sagte sie, mit einer sehr sanften, aber muffeligen Stimme; „sprich nicht so laut, ich bin so zerbrechlich; ... Du wirst doch, das Glas, der Hofa-Reich, aus dem der Kleine trank? ... Nun, das bin ich!“

Und ein bloßes Wächeln war in ihren schönen, treu blickenden Augen.

„Ja, das Glas des Kleinen ... das bin ich ... Gebt recht Acht, rührt mich nicht an, ihr könnt mich zerbrechen ... Und dieses Glas“, schloß sie schwermütig, „würde es aus ein mit mir, ich würde mich nicht wieder zusammenlegen können.“

Die arme Eva bildete sich ein, das Krystall zu sein, dessen Kieselge auf der Lodenbede des Kleinen je in solche Behütung versetzt hatten. Sie lebte jetzt in einem ewigen Traume, immer noch gleich gut, gleich lieblich, sich für Alles interessierend, über Alles plaudernd, aber in den melodiösen Tönen von Glas, das vibriert, und indem sie alle Handlungen ihres Lebens mit dem vernünftige, was je zu sein glaubte: ein zerlicher seiner Reich, den der Kleine mit einem letzten Zusammenpressen der Lippen zerbrochen hatte.

Sie umgab sich die Glieder mit Wasser, um die Größe abzumäßigern, gebrauchte beim Gehen lauternde Besichtigungsmittel, hielt sich an den Mauern, aus Furcht auszugleiten und zu fallen, in beständiger Angst vor einem Anprall und unaufhörlich nachdenklich:

„Weißt, lete, sprich nicht so laut ... ich bin so zerbrechlich!“

Der sanfte Wahn der von ihm so abgöttisch verehrten Frau, war für Andre ein langes Martyrium. Da seiner Verwirrung arbeitete er nicht mehr, verließ seine Pflichten, seine Kunst, und alle in der Sorge um die Geliebte beschäftigt. Und da er sah, wie sie so natürlich sprach, so vernünftig urteilte, hatte er gehofft, sie von ihrer fügen Idee heilen zu können.

vom Schwedischen Pavillon leuchtete das elektrische Licht herüber. Der Verunfallte sah sich daher gezwungen, auf gut Glück in der Dunkelheit sich zu orientieren, aber so oft er auch den Versuch machte, aus Land zu kommen, immer gerieth er auf circa zwei Zoll Wasser, von Wände an jene Stellen getriebene Fischschollen, die ihn daran hinderten und deren scharfe Kanten seine Hände zer schnitten. In dem kalten Wasser verweilte der behaunerswerthe Mann nicht allzulange regeredt zu schwimmen. Er versuchte das sogenannte Klüdenschwimmen und Wasserreuter. Es gelang ihm endlich, festen Grund unter die Füße zu bekommen, aber er war nun so erschöpft, daß er sich, erstarrt vor Frost im Wasser sitzend, etwa eine halbe Stunde ausdauern mußte. Alsdann tappte er sich weiter und erreichte die Landungsbrücke bei dem Grundstück der Charlottenburger Wasserwerke. Als er mit Noth und Mühe das Grundstück erreicht hatte, brach er ohnmächtig auf einem Sandhaufen zusammen. Das laute Geräusch des Hundes, der das Grundstück bewachte und Krüger aufgeschreckt hatte, alarmirte einige Arbeiter, die si des Geretteten annahmen. Im Wasserbeschoß, wohin man ihn alsdann transportirte, wurde er zu Bette gebracht und mit bestem Grog u. geküßt, aber es dauerte geraume Zeit, bis die Glieder wieder funktionirten und die Herzthätigkeit normal wurde. Merkwürdigerweise hat Krüger jedoch durch das kalte Bad nicht einmal einen Schwuppen bedangetragen; nur seine verwundenen Hände zeugen von seinem Kampfe im Wasser.

**Der Takisman der Hohenzollern.** Auch unj re Kaiserfamilie besitz, wie so viele alte und erlauchte Häuser, ein Glucksteinob, das vom Vater auf den Sohn vererbt wird, das nicht veräußert und nicht verlehnt werden darf, wenn nicht — der Legende nach — das schwerste Unheil aus solchem Verlust entstehen soll. Der Takisman der Hohenzollernfamilie besteht in einem einfachen Fingerring, in den ein schwarzer Stein gefast ist. Dieser Edelstein ist der Sage zufolge ein Krüdenstein von der Art, wie ihn der Volksglaube in dem Kopfe der in mächtigstem Dantel und schäzzerem Vergesslichkeit hausenden Amphibie entziehen läßt. Der Stein und mit ihm der Ring, in den er gefast worden, stammt aus der Zeit des Kurfürsten Johann Cicero. Als zu jener Zeit eine Prinzessin des Hohenzollernhauses von einem Knaben entbunden worden war, hüllte eine seltsame Kräfte auf das Bett der Wöchnerin und legte dort den Stein auf ihrem Haupte nieder, der seither der Takisman des Hohenzollernhauses geworden ist. Der Wunderring wird von seinem Mitgliede der Familie getragen, sondern in einem verriegelten Käschen in der Schatzkammer verwahrt. Geheiliglich beplagt ist es, daß Friedrich der Große das gefastete Badet mit einem autenthischen Bericht darüber von der Hand Friedrichs I. vorfand. Das künigl. Memorandum gab über den Ring, seine Herkunft, seinen Werth und seine Bestimmung genaue Auskunft. Hofrath Schneider, der Vorlezer Wilhelm's I., erzählt, daß bei der Thron-

„Betrachte Dich im Spiegel“, wurde er nicht müde, zu wiederholen, „es ist jleisch, das sich da unter Deiner Haut befindet, es ist Blut, das in Deinen Adern fließt.“

„Sie sag ihn an, mit einem sehr traurigen Munde, und den Kopf schüttelnd, antwortete sie: „Nein.“

Dann, indem er sie an sich drückte: „Du täuschst Dich. Sieh' doch endlich diesen Verthum ein, der mich tödtet.“

Da eines Tages, als er alle seine Beweismünde erschöpft hatte, rief er ungeduldig aus: „Komm, ich werde Dich stoßen und Du wirst sehen, daß Du nicht zerbrichst.“

„Nein, nein!“ riefte sie erschrocken.

Ohne auf sie zu hören, stieß er sie mit der Hand vorwärts, nur sehr schwach indessen; aber in ihr Kleid verwickelt, stürzte sie so unglücklich gegen ein Möbel, daß sie den Arm brach. Sie erhob sich ohne einen Vorwurf, und ganz in Thränen gebadet sagte sie, in ihrer Einbildung befräht: „Du siehst wohl, daß ich von Glas bin! ... Nun muß man mich zusammenheften! ... wenn man kann!“

Die Jahre vergingen und vermehrten ihren Wahn. Sie ging nicht mehr aus, rührte sich überhaupt kaum mehr von der Stelle, so sehr fürchtete sie sich, zernannt zu werden.

Mit dem Wangel an Luft und Bewegung schwanden nach und nach auch die Kräfte. Es war gleichsam, als wenn die Abnahme ihres Verstandes einen letzten Riß in ihrem Wesen zur Folge gehabt hätte, durch den das Leben Tropfen für Tropfen entwich.

Eines Abends stitt sie langsam von ihrem Bettstuhle herab. Und als sie den Boden berührte, murmelte sie mit einem letzten Seufzer: „Der Hofa-Reich ist zerbrochen ... Armer Kleiner!“

besiegung seines königlichen Herrn diesem das Badet durch den Schachmeister Geiling eingehändigt worden sei, daß er selber dem Monarchen den Bericht über den Takisman aus den Papieren vorgelesen und daß Kaiser Wilhelm ihn in jedem Punkte bestätigt habe.

**Eine Hand wäscht die andere.** In einem beliebigen Zuge sitzen zwei Herren sich gegenüber und unterhalten sich über das, was einem Reisenden zunächst interessirt. Schach, Reutourbillat, Freitagspäd, für das besondere Bestimmungen gelten. Gelegentlich erwähnt der Eine, er möchte mal den Koffer des Anderen messen, zieht auch ein Meßmaß hervor und mißt. „Nun, der scheint ja'n bißchen eigentümlich zu sein“, denkt sich der zweite Herr und meint, „Zuerst habe die fettere Kleiderer, alle möglichen Gegenstände zu messen. Da sagt der „Eigentümlich! ... Ihr Koffer ist 7 1/2 Centimeter zu lang und darf daher nicht als Freitagspäd im Waggon bleiben. Ich bin Eisenbahn-Inspektor und muß Sie in eine Strafe von 2 Francs nehmen. Wollen Sie mir Ihren Namen angeben?“ Nun war die Eigentümlichkeit aufgearbeitet und die Sache nehmen wie sie lag. „Aber“, sagt der Betroffene, „Sie erlauben mir doch nun wohl einmal Ihren Maßstab, um selbst nachzumessen!“ — „Bitte ...“ Und nun sagt Nummer Zwei mit höflichem Wächeln: „Ich bin im königlichen Reichsamt Director im Maßamt. Da Ihr Maßstab, wie ich zu meinem großen Bedauern sehr, nicht vorchriftsmäßig abgemesselt ist, hat erstens Ihre eben vorgenommene Messung keine gezielte Gültigkeit und zweitens bin ich leider genöthigt, Sie in eine Strafe von 50 Francs zu nehmen. Wollen Sie mir Ihren Namen angeben?“ An jenem Tage sprachen sie nicht weiter.

**Zähnbare Bebras.** Lieutenant a. D. Bronhart u. Schellendorf, welcher seit 1 1/2 Jahren am Kitimo-Nohjaro für Strafen- und Bebraudt thätig war, ist wieder in Berlin eingetroffen. Es ist ihm gelungen, eine Herde von 30 Bebras in einem großen Kraal zu fangen, und die ersten Zähnungsergebnisse sind so günstig ausgefallen, daß man die besten Hoffnungen auf die Zukunft setzen kann. Dieser Erfolg ist von großer Wichtigkeit gerade jetzt, wo die Transportfrage in unseren ostafrikanischen Kolonien zur Lebensfrage geworden ist, und da wir bisher kein brauchbares Zugthier haben, welches das Klima verträgt. Pferde, Esel, Maulthiere sind fast alle einem baldigen, sicheren Tode geweiht, dagegen ist das im Lande geborene Bebra immun. Daß das Bebra nicht zähnbare sei, muß heutzutage nach den Erfolgen des Barons Nohjard in London, Cecil Rhodes u. A. in das Gebiet der Fabel verwiesen werden. Am Kitimo-Nohjaro ist ein solider Grund zu regelrechter Jagd dadurch gelegt, daß die Thiere in großen Kraals, wo sie ihre Lebensbedingungen haben, gehalten und ganz allmählich an Futterwechsel und Arbeit gewöhnt werden.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Leipzig, 2. Februar.** Herr H. C. Müller, Vizekonsul der Argentinischen Republik zu Leipzig, ist kürzlich wegen Untererschlagung in Haft genommen worden. Wie nach dem „Leipz. N. N.“ verlautet, hat Müller für auswärtige Inhabehalter Waaren verkauft und seine Auftraggeber getäuscht, indem er ihnen vorpiegelte, die Käufer der Waaren hätten den angelegten Preis nicht bezahlt. Die gesammelten Untererschlagungen sollen die fäthliche Höhe von ca. 18000 M. erreichen. Die Stellung einer Kaution von über 100000 M. für die vorläufige Haftentlassung wurde von der königlichen Staatsanwaltschaft abgelehnt.

**Magdeburg, 3. Februar.** Wie die Central-Verwaltung mittheilt, findet die hydrographische Landesabtheilung zu Prag für Freitag, früh einen Wasserstand in der Elbe bei Torgau von 3,45 m an. Von der Elbe und der oberen Saale liegen Wasserstands-messungen zur Zeit nicht vor, nur von der Elbe unterhalb Torgau läßt sich gegenwärtig ein Ueberblick noch nicht gewinnen.

**Siedlingen in Anhalt, 2. Februar.** Der Dr. Fran, welcher hier wie in der ganzen Gegend herrscht, brühte u. a. einen Hausgiebel ein, welcher beim Zerbrüchen die drei ältesten Kinder eines Bergarbeiters erschlug.

**Berlin, 3. Februar.** Das Hamburger Fremdenblatt“ will aus angeblich sicherer Quelle erfahren haben, Eisenbahn-Minister u. Thelen werde demächst zurücktreten, sein Nachfolger wird General v. d. Goltz werden. (Die Nachricht in dieser Form dürfte jedenfalls unzutreffend sein. Die Red.)

**Dresden, 2. Februar.** Der allgemeine konservativ Parteiitag begann gestern seine Verhandlungen mit dem Vortrage des Freiherren von Manteuffel über die allgemeine Stellung der Partei. Redner betonte, daß es vor Allem auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie ankomme, daß von den National-liberalen nur der neuerdings hervorgetretene

rechte Flügel Aussicht auf Wahlerfolge habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Bund der Landwirthe bei den kommenden Wahlen sich der Präsentation eines konservativen und eines antijemlichen Kandidaten für den ersten entscheiden werde. Er polemisirte lebhaft gegen die „reinen“ Antijemiten, und bestritt, daß die konservativ Partei einen gouvernementalen Charakter trage. In Bezug auf die Sozialdemokratie führte der Redner insbesondere unter lebhaftem Beifall der Versammlung aus, daß bei dieser Partei nicht das Recht zugestehen könne, an der Gesetzgebung Theil zu nehmen. Die Gesetzgebung habe den Zweck, den Staat zu erhalten, die Sozialdemokratie habe aber die ausgesprochene Absicht, den Staat zu stürzen und ein Chaos zu schaffen, in dem man vielleicht gut im Trüben fischen könne, das aber dem deutschen Vaterlande, ja der ganzen Welt zu größtem Verderben gereichen würde. Die von dem Redner beantragte, im Sinne seiner Ausführungen gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen.

— Die Resolution hat folgenden Wortlaut: 1. Der in Dresden am 2. Februar 1898 versammelte allgemeine Parteiitag der deutschen Konservativen erachtet es für geboten, daß gegenüber der sich jetzt vielfach vordringenden rein materialistischen Bestrebungen die idealen Zwecke unserer Partei kräftig betont werden. Eine Interessengruppe ist die konservativ Partei niemals gewesen und kann sie niemals werden. Die konservativ Partei will erhalten; aber nicht Alles was ist, sondern nur was gut ist. Sie will insbesondere festhalten an dem Boden des Christenthums und der Monarchie die Wahrung der Autorität, und die Herrschaft von Gesetz und Ordnung. Sie will nicht Einschränkung, sondern Aufrechterhaltung der persönlichen Freiheit; sie will aber auch nicht Einschränkung, sondern Aufrechterhaltung der Kronrechte. — Dies Alles in Treue zu führen und Vaterland, Kaiser und Reich und unter steter Wahrung der Selbstständigkeit der Partei nach jeder Richtung. 2. Der Parteiitag der deutschen konservativen Partei stellt, wie es in dem Programm vom 8. September 1892 geschrieben ist, die Erhaltung und Kräftigung der deutschen Volks-anstaltung an die Spitze seiner Aufgaben. Er erachtet den Kampf gegen die Sozialdemokratie als eine Hauptaufgabe der Partei und der Regierung. Dem vorliegenden Treiben von ebensmäßig agitatorischen, die jede öffentliche und weltliche Autorität untergraben und die durch den Mißbrauch politischer Freiheiten auf Zerstörung der aristokratischen Stellung im Volke abzielen, muß durch christlich-deutsche Erneuerung des Volkslebens, durch weiteren Ausbau der Gesetzgebung im Sinne der Kaiserlichen Vorsatz vom 17. November 1891 und durch energische Handhabung staatlicher Wachttmittel ein Ziel gesetzt werden. Der Delegirtenitag hält es besonders für geboten, dem stetigen Vordringen der Sozialdemokratie gegenüber der Parteiperturbationen zu warnen. Die Weisheit seiner Parteiverhandlungen führt zur Dynamik gegenüber straff organisierten Parteien. Es ist darum zu erwarten, daß kein konservativer Mann eines neue Parteibildung fördern werde, auch wenn diese angeblich auf konservativem Boden sich befindet oder Berührungspunkte mit dem konservativen Programm darbietet. Es muß vielmehr gefordert werden, daß Zerwürden, neue Parteien auf Kosten der konservativen Partei zu gründen, entstehen und kräftig entgegengebeutet werde. Es ist unzulässig, daß ein Mitglied der konservativen Partei gleichzeitig einer anderen politischen Partei angehöre.

**London, 1. Februar.** Nach einer bei Klops eingegangenen Depesche aus Port Elizabeth ist die deutsche Bark „Frazang“, aus East-London nach Hongkong, am Sonntag untergegangen. Der erste und der zweite Offizier sowie ein Matrose sind ertrunken, die übrigen sind in Alexandria gelandet.

**BOHRSCHE FONDS**

2. Februar.	
Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2 104.00 B
do. do.	3 1/2 103.50 B
do. do.	3 1/2 97.50 G
Preussische Staatsanleihe	3 1/2 103.90 B G
do. do.	3 1/2 103.10 G
do. do.	3 1/2 103.10 G
Planenbriele, Sächsisch	4 —
do. do.	3 92.40 G
Rentebrief, Sächsisch	4 104.00 G

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

4. Februar. Veränderlich, kühl, windig.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Garantirt Seidenstoffe,**  
solide  
Sammet, Filzstoffe u. Pelzstoffe liefern direkt an Heimate. Zum Verkauf durch  
von Elten & Keusser, Crefeld,  
Fabrik und Handlung.

Wem wünschlich die neuesten Muster und Proben, ist jederzeit und Reclamen gratis zu schicken.

# Inventur-Ausverkauf.

mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel, welche die Inventur passirt. Ganz außergewöhnlich ermäßigt:  
Alle Damen-Winter-Mäntel, Jackets, Kragen u. Herren- und Knaben-Paletots, sowie  
Reste aller Waarengattungen

## Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. MERSEBURG. Neumarkt 11.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unsern guten Mütter, Schwieger- und Großmütter, [385]  
**Friederike Trübs,**  
sagen herzlich Dank  
die trauernden Hinterbliebenen  
Fasanerie bei Merseburg,  
den 3. Februar 1898.

**Zwangsvollstreckung.**  
Sonabend, den 5. ds. Mts.  
Borm. 10 Uhr.  
versteigere ich im Casino hier  
ca. 14 Cr. trockene Kiebschnitzel.  
Merseburg, den 3. Februar 1898.  
[384] **Tauchnitz, Ger. Vohl.**

**Die Jagdmutzung**  
der Gemeinde Klein-Gräfenhof,  
soll auf  
Dienstag, den 8. Februar,  
Nachm. 3 Uhr,  
öffentlich unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthause zu Gracau verpachtet werden.  
Klein-Gräfenhof.  
Der Gemeindevorsteher.  
Vogel.

**Feld-Verkauf**  
beim **Verpachtung.**  
Freitag, den 4. Februar cr.,  
Abends 7 Uhr,  
sollen im Auftrage des Herrn Nessler im Gasthof zu Pörsch  
ca. 3 Morgen in Pörscher  
Aur belegen Feld  
öffentlich meistbietend verkauft oder verpachtet werden. [376]  
**M. Mölnitz.**

**Kgl. Preuss. Lotterie.**  
Die Abhebung der Loose 2. Klasse  
198. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse  
dieser Lotterie spätestens bis  
7. Februar 1898,  
Abends 6 Uhr,  
bei Verlust des Urrechts geschehen.  
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.  
[353] Schröder.

Suche ein  
**Gut**  
in hiesiger Gegend, wenn ein Haus  
in Leipzig mit in Zahlung genommen  
wird. Näheres bei  
Frau **Rüdiger,**  
Salle a. S., Hotel goldenes Schiffchen,  
gr. Ulrichstraße.

**Militär-Stammrollen**  
(Formular 92),  
Titel und Einlage, à Vogen 4 Pfg.,  
25 Vogen 80 Pfg. sind vorrätzig. Bei  
schriftlichen Bestellungen empfiehlt sich  
die Befügung von 20, resp. 50 Pfg.  
(Post) für Frantatur.  
**Kreisblatt-Druckerei.**  
Eine 23 Jahre alte Wittwe mit  
Vermögen von 60 000 Mark und  
Haus in Leipzig wünscht sich mit einem  
Bamben zu verheirathen.  
Gefl. Offerten **Salle a. S., Frau**  
**Rüdiger, Hotel Goldenes Schiffchen,**  
370] gr. Ulrichstraße.

**Geschäftseröffnung.**  
Größte 3. Februar in  
**Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 58,**  
Ecke **Niechplatz**, ein  
**Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft.**  
Durch Verletzung der ehren fähren dieser Branche und coulantem Bedienung, hoffe das Vertrauen, welches ich mir in Merseburg erworben habe, auch auf mein neues Geschäft zu übertragen. Als Generalvertreter der Dürkopp-Fahrradwerke für die Kreise Halle, Merseburg, Dörfert und Saalfeld, sowie Vertreter der Adler-, Rapier-, Anker- und Dürkopp-Fahrräder, biete die beste Garantie von mir ein wirklich erstklassiges Rad zu haben und lade Interessenten zur Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ein. Preise äußerst billig. Alle Zubehörsache auf Lager. Wache noch besonders darauf aufmerksam, daß mein Geschäft in Merseburg unverändert bestehen bleibt.

**Otto Erdmann,**  
Merseburg, **Halle a. S.,**  
Stufenstr. 4. Leipzigerstr. 58.

**Anfertigung aller Drucksachen**  
elegant und sauber  
zu billigsten Preisen.  
*Merseburger Kreisblatt-Druckerei*  
**MERSEBURG.**  
Adresskarten, Avisbriefe, Arbeitsordnungen, Brochüren, Bestellzettel, Briefpfeife, Circulars, Couverts, Diplome, Einreden, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunschkarten, Gebirgsanzeigen, Hochzeit-Kalenderscheine, Kataloge, Lieferhefte, Menus, Mittheilungen, Notae, Postkarten, Prospekte, Preislisten, Plakate, Puckelzettel, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Spielkarten, Tellerlöse, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weiskarten etc. etc.

**Briketsfabrik zu Lützkendorf.**  
(Station der Merseburg-Mücheln-Eisenbahn.) (4840)  
Der Betrieb obiger Briketsfabrik hat begonnen. Die Brikets sind heizkräftig und hinterlassen wenig Asche. Wir empfehlen Brikets zu Hausbrand- und Industrie-Zwecken. Wegen Beförderungsbüchliche beliebe man sich an unser **Sauptfontoir, Dorotheenstr. Nr. 18, Halle a. S.** zu wenden. Dörfertw.-Kaltmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.  
Zur Anfertigung und promptesten Lieferung von  
**Kränzen, Bouquets u. Guirlanden**  
aller Art, bei billiger Preisberechnung empfiehlt sich  
das Blumengeschäft **Dom 4**  
von **Minna Jauckas.** [218]

**Portraits**  
in Oel und in Kreidemanier, nach Photographien in künstlerischer Ausführung, Empfehlungen u. A.: Frau von Wenzky in Merseburg, Herr Staatsanwalt Noss in Halle-Giebichenstein, Herr Pastor Wode, Parkbau, Prop. Sachl., welche zur Auskunst bereit sind. Genannten Herrschaften malte ich zu Dank und Freude mehrere Bilder.  
Civile Preise!  
**Otto Rosenbaum,**  
Portraitmaler,  
**Salle a. S., Dryanderstraße 25.**

Regielei **K. Corbetta** hat noch einen größeren Posten  
[363]  
**Dachziegel**  
abzugeben **Fr. W. Schmolz.**  
Wer ertheilt einen Herrn **französischen Unterricht?**  
(Conversation). Angebote mit Angabe der Honorarforderung unter **V. 50** an die Exped. d. Bl. erheben. [347]  
**General-Vertreter**  
für den Betrieb eines hochpatriotischen Werkes sucht **Emil Schwarz,** Verlagbuchh., Berlin, Andreastr. 79.

[332] **Victoria-Saat-Erbsen,**  
hochfeine Waare, triert und mit der Hand verlesen, offerirt aus erster Hand  
**Jacobs & Co.,**  
Magdeburg, Kaiserstr. 27.  
[988]  
**Angewandte**  
**Gr. Rothe-Pracht-Betten**  
Kürze Zeit währ. der Leipz. Ausstellung theilw. verlesen gew., verbleib. Unterbett u. Matras, mit weichen Bett, gefüllt, auf 12 1/2 M. Pracht-Polsterbetten nur 17 1/2 M. Dr. roth-rosa Perschachtsbetten nur 22 1/2 M. Ueber 15,000 Familien haben diese Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpost. abse Betrag retour.  
**A. Kirschberg, Leipzig, Prühl 46/48.**

**Gesangbücher**  
für Stadt und Land in grosser Auswahl  
empfehl  
**Paul W. Volkmann,**  
Schulbuch- u. Papierhandlung, Buchbinderei.  
gegr. vor 1716. gegr. vor 1716.  
**Schriftliche Arbeiten**  
w. z. Ausnützung freier Stunden angenommen. Off. u. H. H. 354. Exp. d. Bl. erb.  
1-2 Schüler finden [297]  
**gute Pension**  
Wo? sagt die Kreisl.-Exped.

**Wohnung**  
gesucht per 1. April cr., 5-6 Zimmer nebst Zubehör, mögl. Garten, Nähe des Domes. Offert. mit Preisangabe unter **D. 55** an die Expedition des Blattes. [382]  
Wer Stelle sucht, verlange unsere **Allgemeine Bekannungsliste**. [4754]  
**W. Siegf. Verlag Mannheim.**  
Eine zuverlässige selbständige

**Röchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt und gute Zeugnisse besitzt, wird möglichst sofort, evtl. 1. April nach auswärts gesucht. Näheres bei Frau **v. Schürmarm,** in Merseburg, 383] Oberallenburg 22.

**Lehrlings-Geluch.**  
Suche für mein Material-, Colonialwaren und Spirituosen-Geschäft zum 1. April einen **Lehrling** bei freier Station und Kost. Zu erstatten in der Exped. des Blattes. [379]

**1 Schriftsetzer-Lehrling**  
zu Ostern gesucht  
**Kreisblatt-Druckerei.**  
**Zuverlässiger Zeitungsträger**  
gesucht  
**Kreisblatt-Druckerei**

**Stadttheater Halle a. S.**  
Freitag, den 4. Februar.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Afrikanerin.** [34]

**Im Thalia-Theater**  
Freitag, den 4. Februar.  
Abends 8 Uhr.  
**Sodoms Ende.**

**Reichskrone.**  
Parterre-Restaurant.  
360] **Concert**  
des italienischen Mandolin-  
Gitarre- u. Gesangs-Ensembles  
Anfang 8 Uhr.

**Reichskrone.**  
Sonabend, d. 5. Februar cr.  
von Abends 8 Uhr ab,  
findet in den decorirten Restauration-  
Localitäten,  
ein **carnevalistisches**  
**Münchener**  
**Bierfest**  
[388]  
statt.  
Die Unterhaltungsmusik wird von der Ital. Mandolin- u. Gesellschaft **Addia Napoli** ausgeführt. Ferner empfehle **Wein** vom Jah. a 1/2 Liter 30 Pfg.  
Bodwürste und Sauerkraut.  
**Programm 20 Pfg.**  
Hochachtungsvoll  
**Heinrich Walthers.**

**Kaiser Wilhelm-Halle.**  
Montag, den 7. Februar,  
von Abends 8 Uhr an,  
**Bockbierfest**  
verbunden mit  
**carnevalistischem Concert,**  
ausgeführt von Trompetern des Jähr. Hof-Reg. Nr. 12,  
in dem festlich decorirten Saale.  
Dazu empfehle fr. Bodwürstchen.  
Entrée frei.  
[387] **Paul Belle.**

**Generalversammlung**  
der Ortskrankenkasse der  
Tabakarbeiter.  
Dienstag, den 15. Februar 1898,  
Abends 8 Uhr,  
in der **Reichskrone.**  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Jahresrechnung.  
2. Beschließenes. [346]  
**Der Vorstand.**

**Armenisches Waisenkind.**  
Dem, die zum Unterhalt eines armenischen Waisenkindes beigegeben haben, theile ich mit, daß uns die **Waise Harome Wadardschian** aus Ararat übermiesen ist. Sie befindet sich im Mädchenwaisenhaus in Urf. Die Waisenheberin schreibt von ihr: „Bei dem Massacre wurde ihr Vater getödtet und die Mutter starb bald darauf. Der einzige Verwandte, den sie hat, ist ein lahmer, armer Onkel. Es ist ein hübsches kleines Mädchen von 7 Jahren, hat braune Augen und braunes Haar. Sie sieht noch immer betrübt aus und kann noch nicht mit den andern lächeln. Sie fängt jetzt an, das a. b. c. zu lernen.“ [351]  
**Martius.**